

Hellmut Tursky (1909–2005)



Am 18. Juni 2005 verstarb das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Landeskunde Dr. Hellmut Tursky im 96. Lebensjahr. Wenn auch die letzten Jahre seines Lebens zunehmend von körperlichen Beschwerden gekennzeichnet waren, die ihm letztlich noch einen Aufenthalt in einem Pflegeheim bescherten, so blieb sein Geist bis zuletzt wach und rege.

Hellmut Tursky wurde am 30. Oktober 1909 in Brunn am Gebirge vor den Toren Wiens geboren. Er besuchte dort die Volksschule von 1915 bis 1920 und trat dann in das Realgymnasium in Möd-

ling über. Am 30. Mai 1928 legte er an dieser Schule die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab. Sein weiterer Bildungsweg führte ihn an die Universität Wien, wo er im Wintersemester 1928/29 die Fächer Germanistik, Romanistik und Psychologie belegte. Sein Studium schloss er im Sommersemester 1932 ab und widmete sich seiner psychologischen Dissertation „Zur Phänomenologie des Zuordnungsaktes von Stimme und Persönlichkeit“, mit der er am 11. Mai 1934 zum Doktor der Philosophie promoviert wurde.

Das Studium Turskys fiel in die Zeit der Weltwirtschaftskrise, in der Anstellungen für Geisteswissenschaftler dünn gesät waren. Seine französischen Sprachkenntnisse konnte er mit Unterstützung der österreichischen Bundesregierung 1932/33 als Assistent de langue allemande am Lycée David d'Angers vervollkommen. Ab 1933 arbeitete er im werbepsychologischen Institut Karl Bühlers. Es waren sicher nicht nur die umfassenden Sprachkenntnisse und psychologischen Kenntnisse Turskys, der neben Französisch auch noch Englisch und Italienisch sprach, die seine berufliche Tätigkeit in die Fremdenverkehrsbranche führten. Eine gewisse Vorbelastung für dieses Metier dürfte aus dem Elternhaus gekommen sein, waren doch sein Vater Robert Tursky Reichsbahninspektor und der Großvater mütterlicherseits Karl Lehrer Hotelier in Wien. 1935 und 1936 hatte er jeweils eine Saisonanstellung im Österreichischen Verkehrsbüro. Von dieser Einrichtung wurde er am 1. April 1937 in ein ständiges Beamtenverhältnis übernommen. Nach dem „Anschluss“ wechselte er bereits am 24. März 1938 in den Reichsfremdenverkehrsverband nach Berlin, wo er als Sachbearbeiter für die damalige „Ostmark“ tätig war. Als erster Österreicher legte er noch im selben Jahr die Eignungsprüfung für Verkehrswerber an der Höheren Reichswerbeschule in Berlin ab.

Als „Patenstadt des Führers“, in der Hitler einen Teil seiner Jugend verbrachte, wurde Linz nach dem „Anschluss“ großes Interesse entgegengebracht, was auch in steigenden Besucherzahlen zum Ausdruck kam. Für den jungen Fremdenverkehrsfachmann Tursky musste es eine reizvolle Herausforderung sein, am Aufbau des Fremdenverkehrs in Linz mitzuwirken. Am 1. Mai 1939 trat er seinen Dienst in der Fremdenverkehrs- und Pressestelle der Stadt Linz an. Einen Mentor dürfte er dabei in Theodor Brieger, dem geschäftsführenden Direktor des Landesfremdenverkehrsverbandes Oberdonau und Salzburg, gehabt haben. Durch die sichere Anstellung bei der Stadt war es ihm möglich, am 28. August 1939 die Ehe mit seiner Gattin Beatrix einzugehen, die wie er aus Brunn am Gebirge stammte. Der Ehe entsprossen drei Söhne.

Der bald darauf einsetzende Weltkrieg verschob die Prioritäten rasch. An touristische Aktivitäten war kaum mehr zu denken. Bis zu seiner Einberufung zum Militär kurz vor Weihnachten 1941 fungierte er als Leiter der Pressestelle und Sekretär des Oberbürgermeisters. Nach Kriegsende dauerte es mehr als drei Jahre, bis er mit dem Aufbau des Fremdenverkehrs in Linz wieder beginnen konnte. Vorerst fand er nach der Rückkehr vom Militärdienst Anfang Mai 1945 beim Magistrat Linz im Kriegsschädenamt und dann im Amt für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Verwendung, wo ihm wegen seiner Fremdsprachenkenntnisse die Bearbeitung von Aufenthaltsgenehmigungen für Reichsdeutsche und fremdsprachige Ausländer zugewiesen war. Daneben betätigte er sich als freier Mitarbeiter am Werbewissenschaftlichen Institut der Hochschule für Welthandel in Wien und des Wirtschaftsförderungsinstituts.

Mit zehnjähriger Verspätung konnte Tursky Anfang 1949 nun darangehen, das zu verwirklichen, wofür er seinerzeit zur Stadt Linz kam, nämlich den Aufbau des Linzer Fremdenverkehrs in Angriff zu nehmen. In einer Stadt, die bis 1955 noch auf zwei Besatzungszonen aufgeteilt war und durch ihre Industrie nicht gerade im Ruf eines Luftkurortes stand, war dies keine beneidenswerte Aufgabe. Tursky war aber mit seinen Werbemethoden für Linz stets am Puls der Zeit: Die Organisation von Quartierzuweisungen für Fremde, die Kreierung des Slogans „Linz - die Donaustadt am Alpenrand“ (1951), die Ausbildung von Fremdenführern und die Gründung der Gesellschaft „Freunde der Stadt Linz“, deren Präsident er von 1961 bis 1972 war, die Mitwirkung beim Aufbau eines Zivilflugwesens auf dem Flughafen Hörsching, die Schaffung eines Farbbildarchivs über Linz, die Herstellung von drei Werbefilmen oder die Anlage eines Campingplatzes für eine damals neu entstehende Form des Tourismus waren nur einige Aktivitäten, die er setzte. Er galt als international anerkannter Fremdenverkehrsexperte, der sein Wissen in

zahlreichen Vorträgen weitergab und mit dem von ihm initiierten Jugendaustausch viel zur Völkerverständigung beitrug. Mit einem zeitgeistigen Schlagwort würde man ihn heute als den Linzer „Mister Fremdenverkehr“ bezeichnen. Vor seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand mit 31. Oktober 1972 machte sich Tursky ein Jahr vorher als Generalsekretär des österreichischen Keplerkomitees um die Veranstaltungen zum Keplerjahr besonders verdient.

Sein Ruhestand war von vielen Aktivitäten geprägt. Er war gern gesehener Gast im Skål-Club, einer 1957 gegründeten Vereinigung der Spitzentouristiker, oder bei den Kiwanis. Seine volksbildnerische Tätigkeit kam durch Vorträge in der Volkshochschule und durch die Mitarbeit in der Abteilung Wissenschaft beim ORF zum Tragen. Sein großes fachliches Wissen und seine organisatorischen Fähigkeiten nützte auch die Gesellschaft für Landeskunde, damals noch OÖ. Musealverein. Bereits 1958 als Mitglied beigetreten, war er von 1976 bis 1988 kooptiertes Präsidiumsmitglied. Hier brachte er sein breites Wissen vor allem im Veranstaltungswesen des Vereins ein, das seit etwa Anfang der siebziger Jahre von Prof. Emil Puffer angekurbelt wurde. Aus bescheidenen Anfängen heraus konnte der Musealverein durch das Engagement Turskys für seine Mitglieder jährlich rund 30 bis 35 Vorträge, Führungen und Exkursionen anbieten. Viele Exkursionen hat er nicht nur organisiert, sondern auch selbst geleitet. Dadurch wurde das Vereinsleben ungemein bereichert und es konnten auf diese Weise neue Mitglieder gewonnen werden. Dazu trugen auch sein geistreicher Humor und seine Geselligkeit bei.

Mit fast achtzig Jahren hat sich Tursky aus dieser Funktion zurückgezogen, nachdem seine Frau bereits 1984 verstorben war. Er verfolgte das Geschehen im Verein aber weiterhin mit großem Interesse. Für seine Verdienste wurde er 1994 zum Ehrenmitglied gewählt. Darüber hinaus wurde ihm noch eine Reihe von Auszeichnungen zuteil: Er war Träger der Goldenen Ehrennadel der Liga der Vereinten Nationen, der Prager Kepler-Medaille und des Silbernen Verdienstzeichens des Landes Oberösterreich.

Fritz Mayrhofer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [150](#)

Autor(en)/Author(s): Mayrhofer Fritz

Artikel/Article: [Nachruf Senatsrat Dr. Hellmut Tursky \(1909-2005\). 237-239](#)